

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen  
Crenß=Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Bierzigstes Stück.

Donnerstags, den 3ten Octobr. 1793.

Der 12te Sept: soll einer der blutigsten Tage in diesem Kriege gewesen seyn, indem die Franzosen an diesem Tage beynah alle wider Frankreich im Felde stehenden Heere zugleich angegriffen haben, woben das Blutbad auf beyden Seiten entseßlich gewesen seyn soll.

Herzog von York hat seine Operation auf Dünkirchen wieder aufgeben und sich von diesem Ort wieder zurückziehen müssen, allein ohne seine Schuld, weil er von Seiten der Departements in England nicht gehörig unterstützt worden ist, indem er weder Canonen noch Munition, noch einige Seemacht, um die französischen Kanonenboote in Respect zu halten, antraf, als er sich mit seiner Armee den Weg bis vor die Thore von Dünkirchen gebahnt hatte, wodurch denn General Houchard Zeit bekam,

eine überlegene Macht zusammen zu ziehen.

Mit der Belagerung von Landau wird es nun, allen Nachrichten zufolge, wirklich Ernst. Das Hauptquartier ist näher gegen Landau gerückt, und man behauptet durchgängig, daß in wenig Tagen die Trancheen eröffnet werden sollten.

Graf Clerfait hat am 16. September das verschanzte Lager der Franzosen zu Maubeuge angegriffen und dasselbe nach einer der hartnäckigsten Schlachten bezwungen.

Alt-Breisach ist von den Franzosen am 15. September und darauf folgenden Tagen gänzlich eingeschossen und in einen Schutthaufen verwandelt worden. Der Jammer und das Elend der Einwohner soll unbeschreiblich seyn. Nur besorgt, ihr Leben zu retten, haben sie alle ihre Haabe und Gut den Flammen überlassen müssen.

P p

Das

Das Arretiren sogenannter verdächtiger Personen in Paris wird täglich häufiger und am 16den Sept: war die Zahl der Gefangenen schon 1978. Unter den Neu-Arretirten ist auch Malesherbes, der Bertheidiger Ludwigs XVI.

Bruchstücke aus dem Leben Ludwigs des Zweiten, Landgrafen von Thüringen, der Eiserne genannt.

Fortsetzung.

Natürlich machte das Benehmen des Landgrafen bey den Grafen und Edelleuten Aufsehen; sie konnten das mit dem vorigen nicht reimen und da er mit Ernst darauf bestand: so kam es zu Fehden. Allein die Vergnügungen und Zerstreuungen hatten wohl Ludwigs Geist einzuschläfern, aber nicht zu vernichten gemocht. Er schlug eine Parthie nach der andern und um die Gefangenen ganz zu demüthigen, spannte er vier und vier der vornehmsten Widersehllichsten an einen Pflug; ein Diener des Landgrafen mußte sie leiten, er selbst gieng nebenher und trieb sie mit einer Peitsche an und so mußten sie ein Stück Land umpflügen. Dieser Acker liegt unweit Freyburg, er ward mit einer Mauer umgeben, zu einer Freystätte gemacht und heißt noch jetzt der Edelacker.

„Soll ich euch das Leben nehmen“ sagte der edle Landgraf, „so wäre das meinem Lande nachtheilig und wollte ich euch mit Gelde abstrafen, möchtet ihr mich fürgeizig ausschreien.“

Diese Demüthigung war dem thüringischen Adel überaus empfindlich und gern

hätte er sich dieser Schmach wegen rächen mögen; allein Ludwigs Wachsamkeit und Strenge vereitelte alle ihre Pläne. Da er wegen der geheimen Entwürfe des Adels wider ihn ganz natürlich auch auf seiner Hut seyn mußte, soll er beständig gepanzert gewesen seyn und daher den Beynamen: Der Eiserne, erhalten haben. Indessen kann ihm diesen auch seine Strenge zugezogen haben, die er so hoch getrieben und sich so in Furcht gesetzt hatte, daß seine Lehnsleute schon bey seinem Namen seufzten.

Um seine Lehnsleute auszuforschen, hatte er einmal folgenden Einfall. Er stellte sich krank, ward, so schien es, immer kränker, bereitete sich zum Tode, empfing die letzte Delung und starb. Man machte sogleich alle Anstalten zu seiner Beerdigung und viele konnten das Vergnügen über seinen Tod nicht bergen, sondern sagten laut, daß sie Niemand williger die letzte Ehre erweisen wollten, da sie nun keine Ursache mehr hätten, sich vor ihm zu fürchten. Der Leichenzug hob an; Vasallen und Edelleute folgten vergnügt; auf einmal aber wurde ihr Vergnügen mit grausen Schrecken unterbrochen; man hörte ein Geräse und die Stimme des Landgrafen im Sarge. Indessen war es mit dem Schrecken allein nicht abgethan, sondern der Landgraf ließ es diejenigen gar hart empfinden, die ihr Vergnügen über seinen Tod zu laut geäußert hatten.

So unthätig Ludwig die ersten Jahre seiner Regierung hingebacht hatte: so geschäftig und voll kriegerischer Unternehmungen waren seine übrigen Lebensjahre, wozu denn auch besonders seine Verwandtschaft

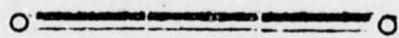
schafft

schafft mit dem Kayser Friedrich dem Rothbart, dessen Schwester Jutta, eine Tochter Herzog Friedrichs des Zweiten von Schwaben, er zur Gemahlin hatte, Veranlassung gab, so daß er an allen Kriegen des Kayfers in und ausser Deutschland Antheil nahm.

Polen war damals dem deutschen Reiche unterworfen und wegen innerer daselbst entstandener Unruhen sandte der Kayser eine Armee dahin, die der Landgraf anführte. Er stillte die Unruhen glücklich. Nach Beendigung des Krieges besuchte ihn der Kayser auf Neuenburg, einem Schlosse bey Freyburg. Dem Kayser gefiel es daselbst; nur, meynte er, wäre es schade, daß die schöne Burg keine Mauern hätte. „Ey“, erwiederte der Landgraf, „ehe drey Tage vergehen, kann ich die schönste und festeste Mauer im ganzen Lande darum ziehen.“ „Und wenn euer Land, sagte hierauf der Kayser, voll Steinmehlen wäre: so ist das doch wohl keine Möglichkeit.“ Der Landgraf ließ darauf in aller Stille, alle seine Grafen, Ritter und Edle im besten Schmuck und Rüstung aufziehen, stellte sie in Ordnung um die Burg und kam darauf zum Kayser und fragte: ob er seine Mauer zu sehen verlangte? Der Kayser erstaunte über die ansehnliche Menge der Vasallen des Landgrafen und gab zu, daß dieses allerdings eine herrliche Schutzwehr und Mauer sey, auf die er sich nicht mit Unrecht verlasse.

Ludwig ward endlich im Jahr 1172. wirklich krank und muthmaaste seinen Tod. Aber auch jetzt hatte er noch den Gedanken, seine Lehnsleute zu demüthigen. Er ließ sie vor sich fordern und nahm den Vornehm-

sten derselben einen Eyd ab, daß sie seine Leiche auf ihren Schultern bis nach dem Kloster Reinhardsbrunn tragen wollten. Ludwig starb und die Herrn vollzogen mit Vergnügen den abgelegten Eyd, unerachtet sie die Leiche 10 Meilen weit tragen mußten. Indessen waren sie auch nicht ganz ohne Besorgniß, daß der Landgraf wie ehemals wieder aufwachen möchte, welcher aber diesmal nicht geschehen konnte, da der Landgraf wirklich todt war.



### Methode der Babylonier, ihren Töchtern allen Männer zu verschaffen.

Die Babylonier hielten alljährlich eine öffentliche Versteigerung der mannbaren Mädchen. Die schönste ward zuerst feil geboten und diese erhielt dann der Meistbietende. Man gieng hierauf sofort Stufe für Stufe zu den schönen, zu den hübschen, zu den mittelmäßigen herunter und wer am meisten licitirte, erhielt die jedesmal Feilgebotene. Wenn aber die Reihe an die Hässlichen kam, kehrte sich der Handel um und man bot den Freyern vor dem für die schönen Mädchen gelösten Kaufschilling ein verhältnismäßiges Heyrathsgut an, zur Entschädigung für die schlechter konditionirte Waare. Fanden sich zu ebner mehrere Liebhaber, so wurde sie demjenigen zugeschlagen, der mit der kleinsten Summe vorlieb nahm. Mittelft dieser artigen Einrichtung, sagt Herodotus, die aber leider nicht von Bestand war, wurden die Hässlichen durch die Reize ihrer Schwestern ausgestattet.

In

In Babylon, wo jungfräuliche und weibliche Schaam gleichsam verbannt war und doch jeder, wenigstens die aus den untern Volksklassen, mit einem Hauskreuze sich zu belasten angehalten wurden, war es billig, die armen Züchtlinge entweder durch ein schönes Gesichtchen oder durch Geld zu trösten.

### Avertissement.

Ein paar vordere Kutsch-Räder so noch wenig damit gefahren, ingl. ein paar zweymännische Kentschlitten-Rufen, ein paar Kutschbäume, beydes von Ahorn Holz und zugerichtet, ein Sattel von Sühler Blech mit Schrauben und Stäben, zu einer Malz-Larre gehörig, noch ganz gut, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? zeigt das Int. Comt. an.

### In der Stadt sind gebohren worden:

5. Söhnchen. und 2 Töchterchen, unter erstern 1. Paar Zwillinge und 1. todgebohrnes.

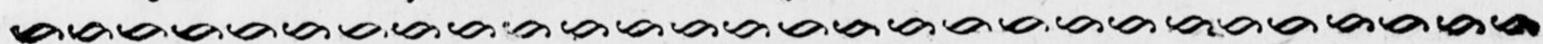
### Gestorben ist:

1.) Fr: Johanne Sophie, Mstr: Johann Wills, Bürgers und E. E. Handwerks der Zeug-lein- und Wollenweber Obermeisters Ehefrau, gebt: Manninn, 53. Jahre 7. Monate alt.

2.) Mstr: Johann George Eisenreichs, Schneiders, Söhnchen.

### Freytags prediget:

Herr Pastor adj. Gabler von Mühltruf über Joh. 15. v. 9. 10. 11.



### Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr. Martin im untern Steinwege, und Mstr. Kneißel bey der obern Mühle.  
Das Wochenbacken aber: Mstr. Treubmann in der Neundorfer Gasse.

### Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

### Getraide Preis hiesiger Stadt:

No. 1793 d. 28 Spt.	Gut.			Wittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	6	—	15	—	—	14	—
Gerste.	—	11	6	—	10	6	—	10	—
Hafer.	—	7	6	—	6	9	—	—	—